

Betriebe sichern sich ihren Nachwuchs

Unternehmensnetzwerk Großbeerstraße startet Pilotprojekt RingPraktikum

Tempelhof-Schöneberg. Das Dilemma ist mit Blick auf die Arbeitslosenzahlen kaum zu glauben: Qualifizierte Fachkräfte sind heutzutage Mangelware – in Industrie und Handel. „Wenn wir früher eine Stelle ausgeschrieben haben, flatterten 150 Bewerbungen ins Haus“, sagt Ingo Nolte, Vorstand des Tempelhofer Systemhauses für Medientechnik PIK AG. „Heute können wir froh sein, wenn wir fünf bekommen. Ähnlich sieht die Situation bei den Auszubildenden aus. Wir bilden im kaufmännischen Bereich und Informations-Elektroniker aus – doch kaum jemand bewirbt sich. Und wenn, dann lässt die Qualität der Unterlagen oft sehr zu wünschen übrig.“

Weil das Unternehmen aber wächst und daher noch Mitarbeiter beziehungsweise Azubis braucht, hat der PIK-Vorstand beschlossen, am Projekt „RingPraktikum“ des Unternehmensnetzwerks Großbeerstraße teilzunehmen. Das Medien-Systemhaus mit Sitz an der Rathausstraße ist ohnehin Mitglied im seit dem Jahr 2008 bestehenden Netzwerk von inzwischen 52 Mariendorfer und Marienfelder Unternehmen. Mit dem Projekt



Stadträtin Jutta Kaddatz, Bürgermeisterin Angelika Schöttler und Jürgen Bielert von der Arbeitsagentur Süd schauen zwei RingPraktikanten über die Schulter.

Foto: be

„RingPraktikum“ geht dieses Bündnis nun in die Offensive – einerseits, um sich Nachwuchs zu sichern. Andererseits, weil sich die beteiligten Betriebe ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen wollen.

„Wir müssen auf die veränderte und schwierige Ausbildungssituation reagieren“, erläutert René Mühlroth von der TeachCom Edutainment gGmbH, Vorstandsmitglied im Unternehmensnetzwerk Großbeerstraße. „Der demografische Wandel sorgt für rückläufige Bewerber-

zahlen, die Anwärter für eine Ausbildung eignen sich immer weniger dafür, während die Inhalte aber ständig anspruchsvoller werden. Manche Betriebe reagieren auf dieses Missverhältnis mit aggressivem Konkurrenzverhalten. Unser Netzwerk versucht es lieber mit einer praxisnahen und innovativen Berufsorientierung – dem RingPraktikum.“

Das Ganze funktioniert so: Den Neuntklässlern in drei Schulen der näheren Umgebung bietet das Unternehmensnetzwerk ein dreiwöchiges Betriebspraktikum an. Es sind Mädchen und Jungen der Gustav-Heinemann-Oberschule, der Gustav-Langenscheidt-Schule und der 7. ISS.

Fortsetzung auf Seite 3

Beispiel, das Schule machen sollte

Unternehmensnetzwerk Großbeerstraße bekommt Lob fürs RingPraktikum

Fortsetzung von Seite 1

In den drei Wochen ihres obligatorischen Praktikums haben die Jugendlichen die Chance, nicht nur in ein, sondern gleich in drei Unternehmen hinein zu schnuppern. Die Betriebe organisieren sich dafür in berufsspezifischen Ringen – etwa dem Metall-Ring, Elektro- oder kaufmännischen Ring. Die Neuntklässler bleiben in jeweils einem Ring, wechseln aber die Firma nach je fünf Tagen, um verschiedene Arbeits- und Produktionsabläufe kennen zu lernen.

Außerdem wichtig: Workshops in den Schulen bereiten die jungen Leute aufs Praktikum vor, Eltern und Lehrer sind ins Prozedere fest eingebunden. Der Clou ist aber ein ganz realer Produktionsauftrag für ein Werbepäsent, den alle Praktikanten bekommen und an dem sie gemeinsam arbeiten – egal, in welchem Ring sie die drei Wochen absolvieren. Im ersten Durchlauf des RingPraktikums, der dieser Tage stattfindet, ist dieses Präsent ein kleiner Metallgabelstapler mit Elektro-Unterlage inklusive Verpackung



Melissa Nerdenyan absolviert ihr Praktikum in der Buchhaltung, Jutta Kadatz, Angelika Schöttler und Schulleiter Carsten Hintze sehen zu. Foto: be

und Vermarktung. Auch nach den drei Wochen bleiben die Jugendlichen, so sie es wollen, den Betrieben verbunden. Sie können in den Ferien erneut zum Praktikum erscheinen, an Wandertagen mit interessierten Freunden vorbeischauchen oder die Ex-„Kollegen“ zu Projekttagen in die Schule einladen.

Die Netzwerkler hoffen, dass mit diesem ausgeklügelten System die Nachwuchs-Sorgen bald der Vergangenheit angehören. Ob sie damit Recht haben, muss allerdings die Zukunft zeigen –

mit konkreten Zahlen ist erst in knapp zwei Jahren zu rechnen, wenn sich die heutigen Neuntklässler für eine Ausbildung bewerben.

Sowohl aus dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg als von der Arbeitsagentur hat das Netzwerk aber schon positive Signale bekommen: „Der Ansatz, die Jugendlichen in der Schule abzuholen, ist genau richtig“, sagt Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (SPD). „Das RingPraktikum mit seinem innovativen Ansatz bietet Schülern und Un-

ternehmen eine große Chance, sich gegenseitig kennen zu lernen – eine echte Win-Win-Situation. Der Bezirk ist so überzeugt, dass er mit einer Kofinanzierung von 100.000 Euro für die nächsten zwei Jahre einsteigt.“

„Das Projekt sollte als Blaupause dienen und abgucken ausdrücklich erlaubt sein“, lobt auch Jürgen Bielert, Geschäftsführer Operativ der Agentur für Arbeit Berlin Süd. „Berufsorientierung ist zwar auch die Profession der Arbeitsagentur – wir können aber meist nur erzählen und nicht so praxisnah sein, wie das Unternehmensnetzwerk.“

Carsten Hintze, Leiter der Gustav-Heinemann-Schule, freut sich ebenfalls über das Engagement der Netzwerk-Unternehmen für seine Schüler: „Wir haben alle hohe Erwartungen an dieses Projekt und sind sehr gespannt auf die Berichte der Jugendlichen, die gerade ihr RingPraktikum absolvieren.“

Mehr Informationen übers Unternehmensnetzwerk und das RingPraktikum gibt es im Internet unter www.netzwerk-grossbeerstrasse.de